

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG  
IN ST. GILGEN

SALZBURG, 2. UND 3. DEZEMBER 1785

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 906]

Salzb. den: 2<sup>ten</sup> Decemb:

Der Leopoldl befindet sich gesund!

1785

- 5 Schon seit einigen Wochen hatte ich zu zeiten einen Schmerzen an den äussern Theilen der linken Ohrkruspel. seit einigen Tagen aber, und schon da den Brief durch die Glasträgerin schrieb wars roth und nun seit 3 tagen so stark geschwollen, daß mit dem grössten Verdruss zu Hause bleiben und den schmerzhaften Theil recht warm halten muß, folglich noch zum Ärgerniss am verhüllten linken Ohr nicht höre. gestern brachte endlich der Austräger ein wohlverwahrtes Päckl vom Postwagen mit den 6 quartetten, und 3 Sparten. näml: ein quartett mit dem Clavier, Violino, Viola, und Violoncello obligato. dann die 2 grossen neuen Clavier Concerte. das Clavier quartetto ist erst vom 16<sup>ten</sup> october dieses jahr, und liegen schon das Violin und Viola, weils bereits gestochen sind, im Abdruck dabey. mir war mörderisch die Zeit lang. zum glück kam um 5 uhr der junge Preÿman, – und ob ich gleich meine Augen nicht recht mehr in Ordnung hatte, da nothwendig einen ganz erstaunlich langen Brief vor, und Nachmittag an Marchand zustande und auf die Post bringen musste, so diente es mir doch zur Unterhaltung bis 8 uhr 3 der neuen quartetten mit dem Preÿman ernstlich durchzuspielen, damit wir solche nach der Hand zusamm machen können, da auch einen zur Violin 2<sup>do</sup> und Violoncello abrichten, ich aber die Viola spielen werde. – Nun hat der Notenschreiber wieder genug zu schreiben; es wird aber langsam hergehen. die ClavierPartÿ lasse ihn zu erst schreiben, da giebs bey den Concerten was zu exercieren. Die Theatergeschichte mit dem h: Grätz, war sein unverhoftes grosses Glück. Er ist wirk: gestern frühe nach Venedig auf h: Sigmund Hafners Unkosten abgereist, kommt mit seinen Bedienten freÿ nach Botzen, und von dort wird er freÿ nach Venedig geliefert, wo er alle Monate 4 duggatten gewisses Geld empfängt, und was er weiter nötig hat, nur melden, und ein Jahr, und auch länger bleiben darf. h: Gschwendner gab ihm zur Reise 12 duggatten und h: Hafner, ich weis nicht mehr, wie viel Thaler. h: Gschwendner muß sehr reich seÿn, den seine Verschwendung zieht seit einiger Zeit aller – auch Handelsleute – aufmerksamkeit auf sich, da man ihn, nur für seine Unterhaltung, nicht unter jährl: 2000 f aushalten möchte.
- diese Geschichte mit dem h: Gratz gieng in 3 tägen vorbeÿ, – Im CoffeeHaus wurde von der Theatergeschichte über die Commoedianten geschmeht, – Gratz als ein Mensch von Geschicklichkeit, gelobt, wenn er etwas erfahrte und in Italien opern hörte; den 2<sup>ten</sup> Tag fragte h: Gschwendner, ob wohl aus diesem Menschen etwas werden könnte; – und da man es ihm mit Ja versicherte: sagte h: Hafner den 3<sup>ten</sup> Tag im CoffeeHaus zum Gratz: er solle morgen frühe um 8 uhr zu ihm kommen. denn h: Hafner

war allzeit im *Coffee*Haus und hörte alle die *raisonements* die da vorgiengen: – und so kommt Gratz zu seinem Glück. Er war vorgestern von 10 uhr bis 12 uhr vormittag beÿ  
 40 mir sich zu *informieren* und zu beurlauben.

Eben kommt der Both. – Ich danke euch für die Fische.

Da in deinem Brief lese, daß es wegen dem Comæd: Teller und der Am: tonerl eine abscheuliche Geschichte ist; so muß dir schon noch ganz abscheulichere Dinge erzehlen. h: Teller wollte die Sache auf h: Waitzhofer schieben, und sie stritten sich lang darüber,  
 45 wer *cher Papa* seÿn sollte. Die Sache ist so geheim, daß mirs h: Gratz, da von anderen Lumpereÿen die Rede war, die ihr gleich hören oder lesen sollt, von freÿen Stücken, als etwas allgemein bekanntes erzehlte. was sagt ihr nun dazu? – – *M.<sup>dme</sup>* Hornung, die nun abermahl ihren theil hat, und doch ehrlich niederkommen will, soll ihrem Manne geschrieben haben, daß sie schwanger seÿ, und hoffe, daß er, nachdem sie ihm  
 50 so oft aus der Noth geholten, er ihr auch itzt hinaushelfen und ihr einen Brief schreiben werde, und vorgeben, daß er unter der Zeit beÿ ihr in Augspurg geschlaffen hätte etc: – ihr Mann antwortete auch, daß er, wenn sie ihm 6 duggatten schickt, es ohne allen Anstand thun wolle. an jemand von der Gesellschaft schrieb er, daß er es dem Holzmann von Herzen gönne, wenn er an den verwelkten Reitzen seiner Frau noch  
 55 so viel Vergnügen finde. – die schwäbische neue Sängerin *Mss.<sup>le</sup>* Kraus, soll [von] dem h: Waitzhofer besucht werden; worüber andere Anbether aus der Gesellschaft sehr ungehalten sind. *Md.<sup>me</sup>* Weizhofer und Teller sind bekanntermassen ohnehin ein paar; ob er gleich seine Nachbarin *Simonelli* Nannerl fleisig besucht und die Waitzhoferin in einem Mantl eingeschlagen als Mannsbild beÿm Hauß vorgepasst | : Nachts : | und dem  
 60 Teller beÿm herausgehen eine ohrfeige gegeben. da dieser nun die Gesellschaft augenblicklich zu verlassen drohete, weil er selbst Geld hat, so wollte sich *Md.<sup>me</sup>* Waitzhoffer Todschüssen.

warum hat aber Teller geld? warum hält er einen bedienten? warum einen Wagen? warum hat er Silber *Service* und prächtige *gardarobbe*? Weil seine Frau eine vortrefflich  
 65 schöne, feine und abgeführte Buhlerin ist, die, um Freÿ mit ihrem LeibsCapital sich viel Geld erwerben zu können, ihn mit allem herrlich versehen weiter geschickt hat, und ihn mit Geld unterstützt, damit er sie in ihrer Arbeit nicht stöhre. Es kommen oft brief mit Geld an ihn, und h: Rauchenpichler sagte uns, daß auch er ihm einen Brief mit 150 f zu behändigen hatte.

70 Ich und viele hätten glauben sollen, daß Peÿrl und seine Frau die ordentlichsten von allen wären, sonderheitl: weil sie mit einander 25 f die woche haben. allein wir betrogen uns alle! Sie haben niemand als der Paÿerl Mutter beÿ sich, nämlich die Fr: Bernerin, da die *Md.<sup>me</sup>* Peyrl des Berners Tochter ist. Sobald nun die *cher Mama* nur den Mund öffnet, schreyt die Tochter schon: halts Maul du altes Lueder! du alte Bestie!  
 75 oder ich reds weiter du Canaglie! etc: etc: etc: und was meint ihr, was denn noch schönes weiter? – – – daß du mich ums Geld zur Hure gemacht, beÿ Cavalliers eingesperrt etc etc etc: habt ihr genug? – Nein! es heist auch noch: Mein Vatter hält ein Hurenhaus von jungen Mädchen, – schwängert eine nach der anderen etc etc: – Nun aber habt ihr doch genug! – – – kommt iemand zu *M.<sup>de</sup>* Peyrl, so geht der Mann gleich aus. –

80 dermahlen war der Zeitungschreiber, und h: Gschwendner die bekannten *Visitten*.  
 letzterer hat sie sehr oft bald beym Eyzenberger, bald ander orts beÿ *tractamenten* und  
*Soupée*, spazierfarthen etc:etc: dann giebts *presenten* genug, ich weis alleine gewis auf  
 einmahl 6 paar Schue, und einen Stoff zu einem Kleid. – der Mann geht auch seines  
 weegs, und die *cher Mamma* braucht zur Abkühlung den Theater*Friseur*. Unterdessen  
 85 weis ich, daß die *M.<sup>dme</sup>* Päyerl kein ganzes Hemd hat, auf dieses denken die *adoreurs*  
 nicht, und sie verthun ihr Geld, als wens der Teufl hollte. Ferner sagt man, daß itzt  
 ein Fleischhackers Mensch hayrathen soll, die vom h: Schilling Geld fordert, weil er sie  
 samt ihren dreckichen Füßen, wie sie aus dem Viehstall abends gieng, auf die Stiege  
 niedergeworffen und ihr eine doppelte Leber gemacht hat. Nun was sagt ihr? – daß  
 90 wären andere Neuigkeiten, als daß 2 geistl: durchgegangen, wovon ich nichts weis.  
 war eine abscheulichere Gesellschaft hier? – h: Poÿsel und seine Frau sind das einzige  
 ehrliche Ehepaar dieser Truppe. Ich bitte mirs aber aus, daß dieses niemand zu lesen  
 bekommt, ich erzehls nur euch.

95 H: *Doctor Barisani* empfiehlt sich euch, und küsset dir die Hände. Hier schicke Pilluln,  
 davon du 4 Täg morgens und abends nehmen, und dann 2 Täg aussetzen, dann sol-  
 che wieder nehmen sollst. – du sollst aber erst die Pillulen zu nehmen anfangen, wenn  
 die 9 Täge vorbeÿ sind. – wens nun hernach in die 4<sup>te</sup> Wochen geht, wo es kommen  
 soll, dann sollst eine Luftlass von 5 bis 6 untzen vornehmen, um es zu befördern,  
 100 daß es zu dieser rechten Zeit eher kommen möchte. Die Nandl behauptet immer, du  
 wärst schwanger, da es ofter geschieht, daß es dennoch noch einige mahl unordentlich  
 kommt. NB eine Zeit nach den Pillulen, etwa nach einer Viertelstund, musst, wie sonst,  
 Kammillen Théé nehmen, – vielleicht kannst auch nach 3 tügen mit den Pillulen ein  
 paar Tage aussetzen; – nachdem du dich befindest, und dann wieder nehmen. Hier  
 105 schlüsse den Brief vom Marchand beÿ, den mir mit künftigen Bothen wiederzurück  
erbitte. Die Schrift, die die Burgerschaft dem Khurf: vortragen ist gegen den Kayser  
gar nicht schmeichelhaft. Die Antwort des Khurf: aber ist mir zu kalt, und sagt von  
 nichts, als alten vorgegangenen Sachen, das ohnehin schon bekannt war. Was aber der  
 Herzog von Zweybrücken zum h: von Reindl sagte, ist freÿlich sehr beruhigend. – ich  
 110 einmahl glaube vest, daß Östereich den Ländervertausch nicht mehr aus den Augen  
 lassen wird. Russland hat ihren Theil desswegen an der Krimm etc: bereits erhalten:  
Frankreich weis seinen Theil, den es dadurch bekommt, und auch wünscht. – Wird  
 wohl Preussen mit einem kleinen Anhang es mit diesen 3 Mächten aufnehmen? – –  
 Nimmermehr! Preussen machte nur darum so einen Lermen, um Gelegenheit zu be-  
 115 kommen sich auch einzumischen zu dárffen, und auch etwas zu erbettlen. – Preussen  
 wird auch etwas in Vorschlag bringen, das ihm taugt. – kann man sich vergleichen,  
 dann geht Ländertausch, – Röm: Königswahl, – und vielleicht auch das Churfürsten-  
 thum für das Wirttemberg: Hause seinen richtigen geraden Weeg.

120 den 3<sup>ten</sup> Dec.: morgens!

Der Leopoldl befindet sich wohlauf; und mein Ohr ist auch besser. Mitwoch abends hatten wir einen erschrockl: Wind, donnerstag und Freÿtag fiel starker Schnee. Nun wird man erst wildschuren sehen, denn bis itzt sah man keine noch; ich gieng auch noch ohne Wildschur, denn es war immer gemässigt kalt.

125 Mit der Robinischen ist immer abwechselnd. itzt haben sie die Vertheilung unter sich gemacht, – ich sahe den h: Hagenauer die 3 Ausfertigungen unterschreiben als Beystand.

Wegen dem Clavier muß man schon den Orgelmacher abwarten, denn man muß die genaueste näml: Proportion der Seiten wissen, und so gar obs weitschichtig oder eng  
130 übersponnen sind, – daran liegt sehr viel, und macht einen grossen Unterschied. itzt ist freylich die Zeit, wo sich das *fortepiano* immer verstimmen wird, so wie die Luft sich ins Holz setzt, die gar ein feiner körper ist, der überall durchdringt; das spielen erhitzt alles wieder, dann änderts sich auch etwas. h: Schmid wirds schon in Ordnung bringen, und so viel aus seinem Schreiben abnahm, wird er in den tiefern Tönen, an-  
135 dere Seiten aufziehen.

Mit der glaträgerin, wenn sie wieder kommt, werde die oeuvres melées schicken.

Wegen der Ankündigung des Silbers in den Zeitungen, werde es überlegen, was, – und wie es schicklich zu thun ist.

Hier folgt das Uhrgeheis, ich nahms niemals in obacht, weil ein Papier darauf lag.

140 Nun küsse euch beyde von Herzen, grüsse die Kinder, und bin ewig euer redlicher Vatter

Mozart manu propria

Die Nandl und Tresel empfehlen sich.